

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags. Der Samstagsnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Feiertagsnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg. für Homburg 30 Pfg. Bringerlohn pro Quartal — mit der So bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pfg. Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Inserionsgebühren 15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen bis zu vier Zeilen nur 10 Pfg. Für Klammerteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen werden am Erscheinungstag möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition Postamtstr. 78.

Telephon 414.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 29. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: An Stelle des verstorbenen Bankiers Ludwig Delbrück hat der Kaiser, wie verlautet, Dr. Gustaf Ratjen, Teilhaber der Firma Delbrück, Schilder u. Co., zum Mitglied des Kuratoriums und Schatzmeister der Carnegie-Stiftung ernannt.

Berlin, 29. Januar. In den Räumen des Kaiserlichen Automobilklubs fand das Jahresfest des deutschen freiwilligen Automobilklubs statt. Bei diesem Anlaß wurde eine Allerhöchste Kabinettsordre durch den Prinzen Heinrich bekannt gegeben, die vom 27. Januar datiert ist und wie folgt lautet: Der mir ausgesprochenen Bitte gern entsprechend, will ich hiermit genehmigen, daß das deutsche freiwillige Automobilkorps künftig den Namen „Kaiserliches freiwilliges Automobilkorps“ führt. W. I. R. — An den Chef des Kaiserlichen Freiwilligen Automobilkorps, Prinzen Heinrich.

Petersburg, 29. Januar. Der Kaiser hat den französischen Botschafter Delcasse in Abschiedsaudienz empfangen.

Madrid, 29. Januar. Anibal Murillo Graf von Cartagena ist zum Botschafter in Petersburg ernannt worden.

Regierungs-Wechsel in den Reichslanden.

Rascher, als man erwartete, ist die Demission der höchsten Behörden des Reichslandes zur Tatsache geworden. Daß diese Demission erfolgen würde, das war ja kaum mehr zweifelhaft, seitdem sich nicht nur zwischen den Militärbehörden und der elsass-lothringischen Regierung, sondern auch zwischen der Reichsregierung und der Regierung in Elsass-Lothringen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten in der Beurteilung der Zaberner Angelegenheit herausgestellt hatten. Aber man erwartete den Regierungswechsel doch wohl erst zu einem späteren Zeitpunkt. Und daher kommt die Nachricht, daß nicht allein Staatssekretär Jörn v. Bulach und die Unterstaatssekretäre, sondern auch zugleich Statthalter Graf Wedel aus dem Amte scheiden wollen, in diesem Augenblick doch immerhin überraschend.

Was letzten Endes zu dieser Beschleunigung des Regierungswechsels in Elsass-Lothringen beigetragen hat, das weiß man nicht. Aber wir meinen, bei der ganzen Lage der Dinge ist es besser, daß die Entscheidung rasch herbeigeführt wurde, als daß man sie noch vertagt. Es war ein für das Ansehen des Reiches und der staatlichen Gewalt wenig erfreuliches Bild, daß die Träger dieser Gewalt sich in einer so wichtigen Sache, wie es „Zabern“ ist, so zwiespältiger Meinung zeigten. Und da nun einmal die Auffassung der Reichsregierung als der übergeordneten Zentrale die maßgebende bleiben mußte, so blieb den Straßburger Staatsmännern nichts anderes übrig, als die Konsequenzen zu ziehen.

In den Reichslanden sieht man der kommenden Dinge mit gewissen Befürchtungen entgegen. Wir glauben denn doch mit Unrecht. Herr von Bethmann Hollweg hat in

seinen Reichstagsreden keinen Zweifel darüber gelassen, daß er an den Grundlinien der elsass-lothringischen Politik festhalten wird, wie sie durch die Verfassungsreform von 1911 gegeben sind. Und der Kaiser hat durch seine Kabinettsordre, in der er den Zivil- und Militärbehörden eine gegenseitige Achtung ihrer Rechte empfahl, deutlich zu erkennen gegeben, daß er keine Herrschaft des Militärs in den Reichslanden will, wie von gewisser Seite in leicht verständlicher Absicht immer wieder behauptet wird. Wir sind daher der Ansicht, daß die Befürchtungen, die man an die Gesamtdemission der Regierung knüpft, irgendwelche Berechtigung nicht haben. Um so mehr darf man erwarten, daß die Hoffnungen in Erfüllung gehen, die man auf diesen Regierungswechsel billig setzen darf. Was bisher schon immer von denen vorhergesagt, welche die politischen Verhältnisse in Elsass-Lothringen unbefangenen beurteilten, daß dem Lande eine konsequente Regierung not tue, das hat „Zabern“ nur zu deutlich bewiesen. Vier Jahrzehnte lang hat man in des Reiches Westmark geschwankt zwischen Energie und Matthezigkeit. Auch die Beamten, die aus Alt-Deutschland kamen, haben nur zu oft gedacht, die Elsäßer durch Liebeshandlungen und Liebgelächeln mit ihrer Französelei zu gewinnen, die allein den Eindruck der Schwäche machten. Wollte man dann die üblen Folgen dieser Schwäche durch Energie wieder gut machen, so wurde das von den Einheimischen als unmotivierte Strenge empfunden. Und so entstand eine Stimmung im Lande, die sich als allgemeine Unsicherheit kennzeichnen läßt. Und diese allgemeine Unsicherheit wirkte auch auf die Behandlung der Zaberner Angelegenheit durch die elsass-lothringische Regierung ein. Die Regierung scheute sich offenbar, mit all der Energie einzugreifen, die hier geboten war, um sich nicht des Vorwurfs unberechtigter Härte auszusetzen. Die Reaktion gegen diese unangebrachte Nachsicht blieb denn ja auch nicht aus.

Wer die Männer auch sein mögen, die jetzt ans Ruder kommen — es werden ihrer ja viele genannt — mögen es Einheimische oder Altdeutsche sein, die jetzt die abtretenden Männer ersetzen, eins muß man von ihnen verlangen, daß sie einheitlich zusammenwirken zur Aufrechterhaltung des Ansehens der Regierung. Eine starke einheitliche Regierung wird Zustände überhaupt nicht aufkommen lassen, wie sie jetzt zu „Zabern“ geführt haben. Und dann werden auch die offenen und versteckten Französlinge keinen Glauben mehr finden, wenn sie in sehr eindeutiger Absicht gegen die „Militärdiktatur“ in den Reichslanden Sturm laufen. Und darum ist es besser, daß schon jetzt frische Kräfte, die nicht durch irgendwelche Ereignisse der Vergangenheit in ihrem Tun beengt sind, an die Spitze der reichsländischen Verwaltung treten, als daß noch einige Wochen der unerfreulichen Zustand andauere, daß die reichsländische Regierung von Männern geleitet würde, die in tiefem Gegensatz zu der Reichsleitung stehen.

Politische Nachrichten.

Deutscher Reichstag.

Im Reichstage wurde am Donnerstag die zweite Lesung des Etats des Reichsamts des Innern weiter fort-

geführt. Auch dieser Verhandlungstag litt unter der gleichen Teilnahmslosigkeit der Abgeordneten, wie der vorhergehende und schleppte sich in recht eintöniger Debatte dahin. Der konservative Abgeordnete Hoersch betonte, daß die Steigerung der Ergebnisse der Ernten und Viehbestände unserer Landwirtschaft in den letzten Jahrzehnten lediglich den Schutzzöllen zu danken ist. Ohne das System der Einfuhrsperre aber wären auch die Zölle für die Landwirtschaft im Osten ergebnislos geblieben. Da Rußland keine Saisonarbeiter braucht, brauchen wir auch keine Sorge zu hegen, daß der Arbeiterstrom aus Rußland verfliegen wird. Die Städte litten unter dem massenhaften Zustromen von Arbeitern und suchten diese auf Land zu schaffen. Das müsse aber mit großer Vorsicht geschehen, wenn nicht die wenigen Bauern durch die dadurch entstehenden Schullasten erdrückt werden sollen. Große Heiterkeit erregte es, als der Abgeordnete Hestermanns, früher dem Bauernbunde angehörig, jetzt Hospitant der Nationalliberalen, gegen den Abgeordneten Dr. Böhme vom Leder zog, der — jetzt ebenfalls Hospitant der Nationalliberalen — noch dem Bauernbund angehört. Zum Schluß seiner Ausführungen meinte der Abgeordnete Hestermanns, die gesamten bürgerlichen Parteien müßten sich zu einer einzigen Front gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen. Der Abgeordnete Bruhn (Reformpartei) sprach gegen die Warenhäuser. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Erdmann eiferte gegen das Zentrum, das nicht genug für die sozialpolitischen Aufgaben eintrete und gegen den Terrorismus der Kirche gegenüber dem Koalitionsrecht der katholischen Arbeiter. Dem trat der Abgeordnete Giesberts (Ctr.) entgegen und betonte, daß die katholischen Arbeiter die Freiheit hätten, sich derjenigen gewerkschaftlichen Organisation anzuschließen, die sie für die beste halten. Abgeordneter Schwabach (ntl.) forderte Berücksichtigung der Wünsche der Staatsarbeiter, die auf eine allgemeine Regelung der Rechts- und Arbeitsverhältnisse des in Staatsbetrieben arbeitenden Personals abzielen. Staatssekretär Dr. Delbrück teilte mit, daß der Bundesrat die Forderung eines besonderen Staatsarbeiterrechts abgelehnt habe. Eine Denkschrift über die Rechts- und Arbeitsverhältnisse der Staatsarbeiter wurde dem Reichstage vorgelegt. Abgeordneter Vogt-Hall (kons.) meinte, daß die Gemeinden nicht allzu stark zu sozialen Lasten herangezogen werden dürfen, wenn nicht andere Aufgaben darunter leiden sollen. Die Arbeitslosenversicherung dürfe niemals die Krönung unserer Sozialpolitik sein. Der Redner trat mit Wärme für Aufrechterhaltung unserer Schutzollpolitik und Beibehaltung der Einfuhrsperre ein. Nach einer Reihe persönlicher Bemerkungen wurde die Sitzung auf Freitag vertagt.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

Der Gestütsetat ging heute im Abgeordnetenhaus zu Ende. Der Sozialdemokrat Hofer benutzte noch einmal die Gelegenheit, um gegen die Remontekommission vorzugehen. Der Konservative von Rappenheim nahm die Kommission in Schutz und verlangte, daß man die Ehre von ehrenhaften Männern nicht angreifen dürfe. Der Landwirtschaftsminister teilte mit, daß es nicht nötig gewesen sei, bei den vorjährigen Pferdeankäufen die Händler zu um-

Zu Böllstein auf der Höhe.

Einleitung.

Wer den Odenwald in der schönen Jahreszeit durchwandert, wird vielleicht auch der von üppigen Tannen und Eichen bedeckten „Böllsteiner Höhe“, die auf der rechten Seite des Gersprenzthalles bei Brensbach ziemlich steil ansteigt und dem darauffolgenden Dorfe Böllstein einen Besuch abstatten.

Es ist, zumal an schönen Frühlings- und Herbsttagen, gar traulich hier oben.

Die Pracht des Odenwaldes und der tiefblaue Himmel darüber, die Gebirgseinsamkeit mit all ihren Reizen entzücken das Herz, das sich, müde vom Gewühle der lauten Welt, nach Frieden und Ruhe sehnt.

Bielleicht wird der Wanderer auch nicht versäumen, in dem an der Straße liegenden Wirtshause einzufahren, um sich dort an einem kühlen Trunkte zu laben und mit den schlichten Wirtsleuten ein Plauderstündchen zu halten. Er wird sicher dann auch von dem Wunder Böllsteins hören, einem großen, der Wirtschaft gegenüber liegenden hohen Felsen. Der Volksmund dort und in der Umgegend sagt davon: „Bei Böllstein liegt ein großer Stein, und wenn ein Gidel kräht, regt er sich.“

Schon manchem Einsamen, der in der Nacht hier vorüber mußte, hat es vor der Unheimlichkeit dieser Stelle gegruselt, er hat die Augen zugeedrückt und sich beeilt, vorüber zu kommen.

Damit es dir, freundlicher Leser, nicht auch so gehe, so lehre zuerst in der Böllsteiner Schenke ein, wo du von der lebenswürdigen Wirtin bald die Auflösung des geheimnisvollen Sages erfahren wirst. Ein Gedicht darüber lautet:

Bei Böllstein liegt ein Felsenstrich,
Ein Stein von selb'ner Größe;
Der ist so hoch und wunderbar,
Und kräht ein Hahn, dann regt er sich
Mit schallendem Getöse.

So sagt man sich im Odenwald,
Und mancher geht vorüber,
Den faßt ein stiller Schauer bald,
Er fühlt des Zaubers Allgewalt
Und blickt nur scheu hinüber.
Die Höhe schreit' ich rasch voran,
Rings steht der Wald im Schweigen,
Schon deckt die Dämm'ung meine Bahn,
Da sprech' ich einen Jäger an,
Das Wunder mir zu zeigen. —
Der blinzelt mit den Augen fein:
„Damit ich recht Dich lenke,
So folge über Hag und Rain,
Ein Glas muß erst getrunken sein
Zu Böllstein in der Schenke.“
Ich rede hin, ich rede her
Und sträube mich dagegen,
Doch bald geht's weiter kreuz und quer
Und über Steine, zentnerschwer,
Auf moosbedeckten Wegen. —
Schon geht die Tür der Schenke auf:
Wir trinken einen Halben
Und sehen flugs zwei Ganze d'rauf,
Das stärkt die Glieder nach dem Lauf
Wie Balsam und wie Salben.
Da faßt der Jäger leise mich:
„Du sollst nicht länger büßen.
Der Stein liegt fest, ein Felsenstrich,
Und kräht ein Hahn, dann regt er sich
Mit Flügeln, Kopf und Füßen.“ —

Noch in den ersten vierzig Jahren dieses Jahrhunderts war die Böllsteiner Höhe viel belebter als heute. Die große Poststraße von Darmstadt über Reinheim, Brensbach, Michelstadt, Erbach und nach dem Neckar zu führte über sie hin. In Brensbach wurden zum ersten Male die Pferde gewechselt, und da geschah es oft, daß im Win-

ter vier, ja sechs Pferde vor den Postwagen gespannt werden mußten, um ihn über das Gebirg zu bringen. Bei großen Schneewehen waren die Leute der umliegenden Dörfer verpflichtet, die Bahn frei zumachen und der Post über die gefährlichsten Stellen zu helfen. In Böllstein hielten die Reisenden gewöhnlich eine kleine Rast. Als aber die neuen Staatsstraßen im Odenwalde gebaut wurden, umging man, der Beschwerlichkeit wegen, die Böllsteiner Höhe.

Unsere nachfolgende Geschichte spielt zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts, zu einer Zeit, in welcher zwar noch kein regelmäßiger Postverkehr an Böllstein vorüber führte, aber häufig postähnliche Fahrwerke, sogenannte Extraposten, auf der Reize in den südöstlichen Odenwald und an den Neckar das Dorf berührten.

Das in der Erzählung vorkommende Wirtshaus besteht schon lange nicht mehr, dagegen läßt das eingangs erwähnte gar freundlich den Wanderer zur Einkehr ein.

Erstes Kapitel.

Mit schweren Schauern ziehet der Winter in das Land,
Und wilde Stürme brausen vom Tal zum Felsenrand;
Sie peitschen Schneegestöber voll Grimm auf Pfad und Steg,
Die Eiche ächzt im Walde, die Linde an dem Weg.

O wehe dem verlassen, dem halb erstor'nen Kind,
Das heute muß erbeteln sein Brot in Sturm und Wind!
O wehe jedem Armen, von Flocken dicht umschwirrt,
Der, fern vom trauten Herde, vom Pfade sich verirrt!

Der eifrige Wintersturm segte über die Berge des Odenwaldes und jagte undurchdringliches Schneegestöber vor sich her. Er rüttelte die alten Tannen, daß sie stöhnten und brauste den Eichen durch die Wipfel, daß sie bebten. Der kurze Dezembertag ging bei diesem Unwetter früher zur Reize, ja in Böllstein sah man sich schon nachmittags um 3 Uhr genötigt, Licht anzuzünden.

(Fortsetzung folgt.)

gehen, da der Ankaufskommission ein bestimmter Termin angelegt worden sei. Ohne den Zwischenhandel wäre es nicht möglich gewesen, die Antike bis zu dem festgesetzten Termin zu beenden. Auch die Freikonjunktur erwiderten auf die Angriffe des Sozialdemokraten. Waagrecht de Seite (nl.) erwiderte auf die ihm von konservativer Seite gemachten Vorwürfe, ob es denn ein Verbrechen sei, für die Interessen der Kleinbauern einzutreten. Nachdem noch über die Verlegung eines Teiles des Grauburger Hauptgestübes nach Altensfeld beraten worden war, wurde der Etat bewilligt und der Domänenetat begonnen. Bei dieser Gelegenheit versprach der Minister, sich der notwendigen Winger in jeder Beziehung anzunehmen, ebenso, daß die Regierung ihr Möglichstes tun würde, um die Seezoo zu heben.

Die Wahrung des Briefgeheimnisses war Gegenstand einer lebhaften Erörterung in der Budgetkommission des Reichstages. Es ist ja bekannt, wie noch kurzlich u. a. der Zaberner Postverwaltung der Vorwurf gemacht wurde, daß mit der Wahrung des Briefgeheimnisses nicht gerade sorgsam umgegangen werde. Die Erklärung des Staatssekretärs, ihm seien Zuwiderhandlungen gegen das Gesetz zur Wahrung des Briefgeheimnisses seitens Postbeamten nicht bekannt geworden, genügt, um die ganze Diskussion auf einen anderen Punkt zu lenken, der die Wichtigkeit nahezu ebenso interessiert wie die Wahrung des Briefgeheimnisses, die Zustellung von Postkarten mit beleidigendem Inhalt. Die Forderung nach einer genaueren Feststellung der Verfehlungen der Post in Zabern ist nach den Äußerungen des Staatssekretärs erfüllt worden. Tatsächlich sind Postkarten unbedeutend zurückgehalten worden und andere mit beleidigendem Inhalt unbedeutendweise ausgehändigt worden. Der Vorwurf, den Sozialdemokraten und Fortschrittler gegen den Staatssekretär machte, er habe mit dieser Feststellung seine Beamten preisgegeben, antwortet sie zu dem, ist sehr zweifelhaft. Wenn jaqlige Auskunft über die Verfehlungen der Zaberner Post als Beispiele von allgemein wertvoller Bedeutung verlangt wurden, so müssen sie doch sachlich richtig gegeben werden. Darum scheint es unerfindlich, warum man hier fordert, die Reichspostverwaltung müsse ihre Beamten unbedingt bededen, auch wenn die Verfehlungen vorgekommen sind.

Aus Deutschland.

Lüderichsboot. 29. Januar. Die detaillierte Division erreichte auf ihrer atlantischen Reise die südlichste Station ihrer westafrikanischen Küstenfahrt. Die Linienfahrer „Kaiser“ und „König Adalbert“ liegen vor Lüderichsboot, der Kreuzer „Strasbourg“ vor Kapstadt. Die Fahrt nach diesem Hafen war zunächst vom Wetter begünstigt, so daß mannigfache militärische Übungen und Erprobungen erledigt werden konnten. Bei Swatopmund, wo die Linienfahrer vorübergehend ankerten, wurde freilich ein heftiger Wind in Stärke neun mit entsprechender hoher See angebrochen. Die starke Brandung erschwerte den Verkehr mit der Küste. Die begeisterte Aufnahme an Land fand ihren Höhepunkt am Geburtstag des Kaisers.

Dar-es-Salam. 29. Januar. Die Arbeiten für die im August hier stattfindende deutsch-ostafrikanische Landesausstellung nehmen einen guten Fortgang. Auf dem prächtig gelegenen Ausstellungsplatz herrscht eine rege Bautätigkeit. Die Beteiligung aus dem Schutzgebiet selbst wie aus den Nachbarcolonien, der Heimat und Belgien verspricht einen vollen Erfolg.

Die Arbeiterführer in Südafrika.

Johannesburg. 29. Januar. Die Behörden trafen bei ihren Vorbereitungen zur Deportation der Arbeiterführer die ausgedehntesten Maßnahmen, um den Plan geheim zu halten. Die Arbeiterführer wurden am Sonntag nachmittag mit einem Gefängniswagen vom Gefängnis abgeholt. Nach einer Fahrt von einigen Meilen wurden sie in einen Zug gebracht, in dem sich Soldaten befanden. Die Gefangenen wußten nicht, wohin man sie bringen werde. Alle Fenster des Zuges waren verhängt. Selbst die Bahnbeamten waren nicht unterrichtet. Der Zug wurde als Extrazug einer Theatergesellschaft bezeichnet. Erst am Bord des Schiffes wurde den Arbeiterführern die Absicht der Regierung mitgeteilt. Nachdem der Dampfer die Barre gekreuzt hatte, warf er Anker, und den Gefangenen wurde mitgeteilt, das Schiff würde eineinhalb Stunden warten, damit sie an ihre Verwandten und Bekannten schreiben könnten. Die „Unigeni“ geht direkt nach London. Es ist bemerkenswert, daß das Schiff keine funktographische Einrichtung hat. Es führt keine andere Passagiere.

Die Regierungstrübs in Elsaß-Lothringen.

Berlin. 29. Januar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt an erster Stelle in ihrem politischen Tagesbericht: Der Statthalter in Elsaß-Lothringen, Graf Wedel, hat sein schon im Dezember angebotenes Abschiedsgesuch erneuert. Wie wir erfahren, haben auch der Staatssekretär Freiherr Jörn von Bulach und die Unterstaatssekretäre Dr. Petri, Mandel und Köhler erneut um ihre Entlassung gebeten. Die kaiserliche Entscheidung wird voraussichtlich in den nächsten Tagen erfolgen.

Venizelos' Besuch beim künftigen Fürsten von Albanien.

Der griechische Ministerpräsident hat auf seiner großen Rundreise auch dem Prinzen zu Wied einen Besuch abgestattet. Auffallend ist, daß er etwa eine Stunde sich bei ihm aufhielt, daß also der Besuch mehr war als die üblichen Höflichkeitsbezeugungen. Auch die Erklärung Venizelos', der übrigens von dem griechischen Geschäftsträger in Berlin begleitet war, Griechenland sei von dem besten Willen befeuert, zur Herstellung der Ruhe in Epirus beizutragen, ist angesichts der bisherigen Haltung Griechenlands bemerkenswert. Denn es ist kaum anzunehmen, daß diese Erklärung nur zu diesem Zwecke abgegeben worden ist, um den Prinzen über den Sachverhalt hinwegzutäuschen. Wenn es aber Venizelos damit Ernst ist, Ruhe in Albanien zu schaffen, so müßte Griechenland auch ernstlich daran denken, die indirekte Unterstützung der irregulären Truppen in Albanien aufzugeben, die die Arbeit der Internationalen Kontrollkommission bisher unmöglich gemacht haben. Das wäre nicht ausgeschlossen, da ja die Finanznöte Griechenlands die Hellenen zu größerer Zurückhaltung zwingt, als es ihnen selbst angenehm ist. Die Überraschungen jedoch, welche Griechenland bisher mit großer Pünktlichkeit da anbrachte, wo alles in Ordnung

zu sein schien, lassen die Erklärung Venizelos' vorläufig noch als nur bedingt einwandfrei erscheinen.

Die Revolution auf Haiti.

Port-au-Prince. 23. Januar. Hier wird gemeldet, daß die Truppen am Freitag zu erwarten seien. Die Ordnung dürfte dann wiederhergestellt werden. Nachts hörte man unbedeutendes Schießen. Die Deutschen befinden sich unter dem Schutz der ausgeschifften Landungskorps außer Gefahr.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. H., den 30. Januar 1914.

Auf das an Seine Majestät den Kaiser anlässlich Allerhöchstdes Geburtstages seitens der Stadt gerichtete Glückwunschtelogramm ist Herrn Oberbürgermeister Lübke folgende telegraphische Antwort zugegangen:

Berlin, 29. Januar 1914.

Seine Majestät der Kaiser und König lassen für die treuen Segenswünsche bestens danken.

Der Geheime Kabinettsrat:
gez. von Valentini.

An unsere Leser. Unsere heutige Ausgabe präsentiert sich dem geneigten Leser zum erstenmal in einer größeren Schrift, womit wir einem längst gehegten, auch von uns empfundenen Bedürfnis entsprochen haben. Wir hoffen gerne daß diese Veränderung dazu beitragen möge, das Interesse für die Kreis-Zeitung zu erhalten und zu mehren.

Blumentalscher Männerchor. Wir erinnern die Mitglieder an die „Hauptversammlung“ welche morgen abend um 9 Uhr im „Römerjaale“ stattfindet. Die Tagesordnung hat der Vorstand gelegentlich seiner Einladung durch Inzerat bereits bekannt gegeben.

Die Kaiserin in Bad Homburg. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt, daß die Kaiserin während der Sturzreise des Kaisers wieder in Bad Homburg im Kgl. Schlosse Aufenthalt nimmt. Wie genanntes Blatt weiter zu berichten weiß, würden im Homburger Schloß bereits die Zimmer für die Kaiserin in Stand gesetzt. (?)

Personal-Nachrichten. Gerichtsassessor Veist, zurzeit in Hochheim, ist dem Amtsgericht in Hedingen als Pilsrichter überwiehen. Aktuar Selzer von Wiesbaden wurde an das Amtsgericht in Frankfurt a. M., Aktuar Oruling von Höchst an das Amtsgericht in Idstein versetzt.

Kurhaus-Theater. Eine besondere Ueberraschung bietet die Direktion den verehrlichen Abonnenten als nächste Vorstellung am kommenden Donnerstag, den 5. Februar. **Agnes Soroma**, eine der größten deutschen Schauspielerinnen, ist unter großen Opfern zu einem Gastspiel als „**Mona Banana**“ verpflichtet worden. — Billettbestellungen auf die nicht abonnierten Plätze (erhöhte Preise) werden bereits jetzt von der Kurverwaltung entgegengenommen.

Von den größten Zirkus-Festspielen der Welt. Man schreibt uns: Nur noch ein Tag sind es bis die Frankfurter Festhalle in ihrer neuen Gestalt — als „Zirkus der Fünfzehntausend“ — Zirkus — Carre — Festspiele das größte zehntausend — wieder eröffnet wird, aber heute schon kann man sagen, daß die Zirkus — Carre — Festspiele das der Continent bisher gesehen hat. Das kann man sagen, seit in der Festhalle die zwei Manege und die Rennbahn eingebaut sind, seit hinter der Festhalle die riesigen Stallgebäude mit amerikanischer Geschwindigkeit in die Höhe geschossen sind, seit zwei von den drei himmellangen Sonderzügen mit den 250 Menagerietieren und 300 Pferden hier angekommen sind und Truppen von Indianern, Beduinen, Chinesen und Cowboys — es sind ja gegen 500 Mitwirkende — in ihren Trachten der Stadt Frankfurt eine merkwürdig exotische Note geben. Der Name des Zirkus Carre hat ja in der Zirkus-Geschichte seit länger als einem Jahrhundert guten Klang; aber die Festspiele, die am Sonntag ab im „Zirkus der Fünfzehntausend“ beginnen, stellen alles in den Schatten, was bisher in einem Zirkus geboten wurde. Der größte und edelste Markt der Welt, eine der reichhaltigsten Tiersammlungen, ganze Bolkertuppen in ihren heimatischen Produktionen, unsere berühmtesten Artisten, Stuklibristen und Jokers, — sie alle geben zusammen ein Programm ab, das mit seinen 80 Nummern schon vier mal so viel bringt, als jede andere Zirkus-Vorstellung in Europa. Durch die Einfügung von zwei Manege — statt einer — in denen gleichzeitig „gearbeitet“ wird, macht man es möglich alle Produktionen in Form von Konkurrenz auszufechten, und so ein ganz neues, spannendes Moment ins Zirkusleben zu bringen. Der „Zirkus der Fünfzehntausend“ ist dann auch in Frankfurt und dem weitesten Kreis seiner Umgebung das Tagesgespräch; und wie die Festspielleitung mitteilt, ist der Ansturm auf den Vorverkauf ein so gewaltiger, daß der Verkauf (in den Cigaretten-Filialen von G. M. Holz in Frankfurt) des öfteren stockte. Demnach scheinen also die größten Zirkus-Festspiele der Welt auch in materieller Beziehung ein beispielloser Erfolg zu werden.

Billige Gartenstadthäuser, in denen der Mietwert der einzelnen Wohnung für drei oder vier Räume einschließlich Küche je nach örtlichen Verhältnissen 150—300 Mark beträgt, sucht man jetzt überall zu errichten, vielfach durch Bauvereine. Der Kleinwohnungsbau — die praktische Wohnungsfürsorge — ist heute eine Notwendigkeit geworden, die durch das Wohnungselend der Städte erzwungen wurde. Wo man in Stadt und Land solche billige Wohnungen errichten lassen will, wird man ein neueres Buch beachten müssen: Max Beck: „**Kleinwohnungen**“. Praktische Anleitung und Musterbeispiele für den Bau billiger Ein- und Mehrfamilienhäuser für Arbeiter, Kleinhandwerker, Beamte, Bauvereine und Genossenschaften. Mit einer Anweisung zur Gründung gemeinnütziger Bauvereine in Stadt und Land bearbeitet von Landesbauinspektor Grehschel in Darmstadt. 96 Seiten mit 60 Bildertafeln. Preis gebd. M. 2.40, Porto 20 Pfg. Westdeutsche Verlagsgesellschaft m. b. H. in Wiesbaden 35. Es ist ein besonderes Verdienst des Verlages, der durch seine Zeitschriften und Spezialwerke für Eigenheimkultur bekannt ist, hier zum erstenmal ein so wohlfeiles Werk herausgegeben zu haben, dessen Anschaffung selbst für be-

cheidenste Verhältnisse ermöglicht ist. Die vorzüglichen Musterhäuser des Buches sind keine öden Backsteinhäuser, sondern sie zeigen, daß man auch mit kleinen Mitteln solche Häuser in bodenständigem Material errichten kann, die alle Ansprüche befriedigen und ihrer Umgebung zur Zierde gereichen müssen.

Ein Drei-Kaiser-Denkmal. Wir entnehmen der „Kunstwelt“ folgende Mitteilung: Für ein Drei-Kaiser-Denkmal in Tempelburg in Pommern war ein Wettbewerb ausgeschrieben, der sehr reich beschildet wurde. Aus der Konkurrenz ist Heinrich Mißfeldt, der Berliner Bildhauer, als Sieger hervorgegangen. Das Denkmal soll aus Anlaß der Erinnerung an das Jahr 1813 und das Regierungsjubiläum des Kaisers errichtet werden. Der Monumental-aufbau hat die Form eines Obeliskens. Er wird bezüht von dem Erdball, auf dem der deutsche Aar mit gespreizten Flügeln steht. Am Schaft sind drei Bronzereliefs der Kaiser angebracht: Wilhelm 1., Friedrich 3., und Wilhelm 2. An dem Sockel stehen vier reliefartige Darstellungen, die sich auf die Jahre 1813, 1866, 1870 und 1913 beziehen. Das Denkmal soll bereits am 14. Juni 1914 eingeweiht werden und erhält seinen Platz auf dem Markt in Tempelburg.

Die Ortsklassenzuteilung der Beamten, welche bekanntlich für die Höhe des Beamtenwohnungsgeldzuschusses ausschlaggebend ist, hat infolge der Veränderung der Wohnungsverhältnisse in einzelnen Städten Anlaß zu zahlreichen Petitionen an den Reichstag gegeben, welche dort auch feinerzeit behandelt wurden. Es besteht jetzt die begründete Ansicht, daß eine Änderung in dieser Ortsklassenzuteilung in nächster Zeit erfolgen wird. Die Erhebungen der Regierung haben nämlich den Beweis erbracht, daß die Wünsche der Beamten in einer Anzahl von Orten berechtigt sind. Insofern wird eine Vorlage vorbereitet, die im Bundesrat zur Verhandlung kommt. Da der Bundesrat das Recht hat, noch vor der im Jahre 1918 ablaufenden Revisionsfrist des Ortsklassenverzeichnis ausnahmsweise Änderungen vorzunehmen, so dürfte eine solche Änderung in Bälde zu erwarten sein, zumal die Ergebnisse der amtlichen Erhebung tatsächlich diese gerechtfertigt erscheinen lassen.

Die Ortsgruppe Homburg-Oberanel des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller wird am 1. Donnerstag, den 5. Februar, abends 9 Uhr im Restaurant „Strahburger Hof“, Thomastraße, eine Monatsversammlung halten. In dieser wird Herr Dr. Andres-Frankfurt a. M., Syndikus des Verbandes Mitteldeutscher Industrieller, einen Vortrag halten über das Thema: „Wirtschaftspolitische Tagesfragen“. An den Vortrag wird sich eine Diskussion anschließen, die Gelegenheit zur Aussprache über alle zur Zeit im Vordergrund des Interesses stehenden Tagesfragen geben wird.

Die Vereinigung der Fahrrad- und Nähmaschinenhändler von Frankfurt und Umgegend hält am nächsten Sonntag im Gasthaus „zur Stadt Frankfurt“ in Höchst eine große Händlerversammlung ab, wobei den beteiligten Kreisen Gelegenheit geboten werden soll, sich einmal gründlich auszupprechen, zu hören und mitzuberaten, welche Mittel und Wege angewendet werden müssen, um den Schleichhandel, die Schleuderkonkurrenz, die Verkaufshäuser, sowie deren Lieferanten nachdrücklich zu bekämpfen. Auf der Tagesordnung steht u. a.: 1. Wie kann die Lage der Händlerkraft wieder gehoben werden? 2. Der Kampf gegen die Schleuderkonkurrenz, die Stagenhändler, sowie deren Lieferanten. 3. Die Abschaffung des Mietradersystems (ein Strebschaden der Fahrradbranche). 4. Die Abschaffung der Garantie auf Fahrradreifen. 5. Einführung einer Lieferanten-Vogelot-Viste. 6. Bekämpfung der Großhändler, welche direkt an Private liefern. 7. Bekämpfung der Singer Co., deren Agenten- und Hausierhandel mit Nähmaschinen, usw.

Schwarze Listen. Zur Befundung des heimischen Baugewerbes hat das Frankfurter Handwerkeramt eine schwarze Liste „fauler“ Bauunternehmer zusammengestellt; das Verzeichnis enthält eine stattliche Anzahl solcher Unternehmer, an denen die Handwerker schon Geld verloren haben, die vorbestraft sind und auf die seitens der Behörden bereits seit längerer Zeit besonders geachtet wird.

ht. Brandschäden und Feuerversicherungen. Die Schlüsse in den Verträgen über die letzten großen Feuerbrände in Nassau und Hessen lauten durchweg: „Die Abgebrannten waren wenig oder garnicht versichert!“ Mit dieser stereotypen Bemerkung werden Mißstände in unserem Feuerversicherungswesen bloßgelegt, wie sie schwerer nicht zu denken sind. Vor allem auf dem Lande sind die Leute von einer geradezu unbegrenzten Vertrauensseligkeit zu der Feuerficherheit ihrer Anwesen. Und wenn dann der rote Hahn trotzdem aufs Dach geflogen kam, dann wird die öffentliche Hilfe in Anspruch genommen; ja man verläßt sich auf diese schon von vornherein. Wo aber tatsächlich versichert war, da kommt in den weitaus meisten Fällen der Abschluß aus Unvorteilzeiten und sieht zu den Brandschäden in gar keinem Verhältnis mehr. Aus Nachlässigkeit hatte man auch keine Nachprüfung vernachlässigen lassen. So wurde in der letzten Woche bei einem Brande in Oberhessen festgestellt, daß der „eingesicherte“ Hof seit 1868 nicht geprüft war, infolgedessen war er noch mit 350 Talern versichert. Ein zweiter großer Bauernhof fand in den Listen mit 3000 Mark versichert. An diesem Strebschaden krankt das Versicherungswesen, und hier helfend und behernd eingzugreifen, sollten sich die Landesbrandkassen angelegen sein lassen. Die Maßnahmen lohnten sich tausendfach; zudem sind ja auch die Versicherungssätze so gering, daß hier Sparfameit an solchem Plage ist, wenn ein Besitzer glaubt, nicht versichern zu brauchen.

Albert Schumann Theater. Am Samstag, den 31. Januar abends 8 Uhr findet die Premiere der „**Amokkönigin**“, Operette in 3 Akten statt. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß die Ausstattung der „Amokkönigin“ eine ganz herrliche ist, wie wir sie selten in Frankfurt gesehen haben. Ebenfalls sind die mitwirkenden Künstler alles erste Kräfte, welche schon größtenteils in Berliner Metropolitantheater in der „Amokkönigin“ gastiert haben. Das verehrliche Publikum wird im eigenen Interesse höflich gebeten, den Vorverkauf zu benutzen, um den starken Stufenandrang des abends zu vermeiden. Sonntag, den 1. Februar finden nachmittags um halb 4 Uhr bei kleinen Preisen und abends 8 Uhr bei gewöhnl. Preisen zwei Aufführungen der „Amokkönigin“ statt.

Aus Nah und Fern.

† **Auspach i. T.**, 29. Jan. Eine übermütige Jugend warf in der letzten Nacht allen ihr erreichbaren Straßenlaternen die Scheiben ein.

† **Cronberg**, 29. Jan. Die nunmehr vom Minister genehmigte Niederlassung einer katholischen Schwesterstation gestattet nur die Anwesenheit von höchstens zwei Schwestern. Aus diesem Grunde erhebt das bischöfliche Ordinariat zu Limburg dagegen Einspruch, da es in der Anwesenheit von nur zwei Schwestern eine Niederlassung nicht erblicken kann; ebensowenig entspricht diese den Ordensregeln und der kirchlichen Gesetzgebung.

† **Kranfurt a. M.**, 29. Jan. Aus Verzweiflung über die vergeblichen Bemühungen um Beschäftigung suchte sich der verheiratete Weißbinder Tonius zu erhängen. Er konnte nach mehr als einstündigen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen werden. — Vor der Festhalle suchten gestern etwa 500 Arbeitslose um Beschäftigung im Zirkus Garre nach. Der Tumult wurde schließlich derart groß, daß ein Schutzmannsaufgebot für Ordnung sorgen mußte.

† **Kranfurt a. M.**, 29. Jan. In der bekannten Angelegenheit gegen die Rechtsanwälte Gebrüder Dr. Karl und Dr. Otto Fehl ist nunmehr auch gegen den letzteren das Disziplinarverfahren eingeleitet.

† **Hörshelm**, 29. Jan. Die Diamantsteinwerke haben infolge der schlechten Geschäftslage eine Betriebseinschränkung von zwei Tagen in der Woche eintreten lassen.

† **Schwannheim a. M.**, 29. Jan. Infolge zu geringen Abschusses von Hasen durch den hiesigen Jagdpächter — es fand in diesem Jahre gar keine Waldjagd statt — hat das Wild ungemein überhand genommen, daß es den Feldern erheblichen Schaden zufügt. Der den Landgemeinden angebotene Schadenersatz hat dieselben nicht befriedigt. Die Leute wollen nun im Klagewege eine größere Entschädigung erstreiten.

† **Weiskartshain**, 29. Jan. Beim Anstoßen von Aufbereitungsapparaten im hiesigen Bergwerk erlitt der Bergmann Knösch durch eine Explosion der Lampe schwere Brandwunden, denen er nach qualvollem Leiden erlag.

† **Weiterode**, 29. Jan. Der Schlosserlehrling Voth verbrühte sich mit kochendem Wasser derart, daß er nach kurzer Zeit starb.

† **Eppenhain**, 29. Jan. Die Baukosten für die Errichtung eines eisernen Aussichtsturmes auf dem Agelberg wurden der Gemeinde von der hier begüterten Familie Hochschild aus Frankfurt zur Verfügung gestellt.

† **Büttelborn**, 29. Jan. Im Gemeindefeld geriet der Maurer Pettmann unter einen umstürzenden Baum. Dem Manne wurde das Schlüsselbein zerbrochen.

— **Amberg**, 29. Jan. Während einer Schwurgerichtssitzung veruchte die als Zeugin geladene Kassiererin beim Verlesen ihrer Vorstrafen sich durch Dessinen der Pulsader zu töten; Sie wurde nach einem Krankenhauf gebracht.

— **Esseg**, 29. Jan. Die vierköpfige Familie des pensionierten Hilfsamterdirektors Koch ist tot aufgefunden worden. Durch Versten eines Gasrohres — auf der Straße war Leuchtgas ausgetreten und in die Wohnung eingedrungen.

— **Stuttgart**, 28. Jan. In Biberach wurde der 63 Jahre alte Antiquitätenhändler Bauer von dem Bildhauer Perch, der ihm vergebens zwei altertümliche Bilder zum Kaufe bot, durch drei Schüsse und 17 Messerstiche getötet. Der Mörder tötete sich dann selbst durch einen Schuß in den Kopf.

— **Tangermünde**, 24. Jan. Der Rechtsanwalt Dr. Walter, der sich als Reserveoffizier in Uniform befand, wurde auf dem Heimwege von der Kaisergeburtstagsfeier von sechs Personen überfallen und übel zugerichtet. Die Täter sind bereits verhaftet worden.

† **Grüneberg** (Schlesien), 29. Jan. Gestern Nacht kehrte der frühere Nachtpolizeibeamte Simon, der von seiner Frau getrennt lebte, von außerhalb hierher zurück und ließ sich durch einen Leiter in die Wohnung seiner Frau in der Fleischertstraße ein und erschoss die Frau, seinen Sohn und sich selbst.

— **Magdeburg**, 29. Jan. Am 11. Februar findet vor der Magdeburgischen Strafkammer die erste Verhandlung in einem Schmiergeld-Prozess gegen den Inhaber der Lackfabrik Thurm und Besche in Magdeburg statt. Die Vertreter und Reisenden der Firma wurden mit sogenannten Meisterlisten, die die Privatadresse von Werkmeistern, Einkäufern u. s. w. enthielten, ausgerüstet. Die Listen enthielten auch charakteristische Fingerzeige für die Behandlung der einzelnen Angestellten. Den Angestellten wurden in der Regel 5, 7 und 10 Prozent des Umlages in Aussicht

gestellt. Von 1900 bis Mai 1913 wurden, wie aus den beschlagnahmten Besendungslisten hervorgeht, etwa 135 000 Mark an Schmiergeldern ausbezahlt, die sich auf annähernd 300 Angestellte verteilten.

— **Berlin**, 29. Jan. In der Nähe des Bahnhofes Eichkamp fuhr eine Lokomotive in eine Arbeiterkolonne hinein. Während die meisten noch schnell zur Seite springen konnten, wurden zwei erfasst und tödlich verletzt.

— **Bremervorhaben**, 29. Jan. Der zwölfjährige Sohn des Lehrers Croos in Vehe, Schüler der Oberrealschule, warf sich auf der Geestbrücke vor Cuxhaven vor einen fahrenden Zug und wurde getötet. An der gleichen Stelle nahm sich ein Schüler derselben Anstalt durch Uebersahren vor etwa einem Jahre das Leben.

— **Konstanz**, 29. Jan. In Weildorf bei Salem zündete der in schlechten Vermögensverhältnisse lebende, dem Trunk ergebene Hege sein Anwesen an und begab sich auf den Boden, wo er in den Flammen umkam. Das Anwesen wurde bis auf den Grund vom Feuer zerstört. Hege, der Vater von mehreren Kindern war, sollte sein Haus auf dem Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden.

— **Lugano**, 29. Jan. Als heute Nacht der Kassierer Baumann von der Banca Cantonale Niederlassung Lugano, verhaftet werden sollte, schoß er sich eine Revolverkugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Neueste Nachrichten.

Mainz, 30. Januar. Pioniere begannen gestern mit der Sprengung des bis zu zwei Meter dicken Rheineises bei Kofenheim. Die Rheinschiffahrt talabwärts ist nach einer vierzehntägigen Sperrung wieder eröffnet.

Köln, 30. Januar. Der Kassierbote Mierlow aus Breda war nach Unterschlagung von über 100 000 Mark flüchtig geworden und hatte einen Reisegenossen mitgenommen. Dieser Freund kehrte gestern nachmittag hierher zurück und übergab den Behörden 22 000 Mark. Er erklärte, daß er mit dem Flüchtling zuerst nach Antwerpen und dann nach Paris gereist sei. Dort habe er sich von Mierlow getrennt, der beabsichtigt habe, über Paris nach Venezuela zu fahren.

Berlin, 30. Januar. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt zu den Straßburger Vorgängen: In politischen Kreisen wird über das Revirement, das durch die Neubesehung der vakanten hohen Verwaltungsstellen notwendig wird, folgendes gemutmaßt: An Stelle des verstorbenen Herrn von Conrad soll Oberpräsident Hengstenberg in Kassel als Oberpräsident nach Potsdam kommen. In Kassel wird der jetzige Potsdamer Regierungspräsident von der Schulenburg an seine Stelle treten. Herr von Schulenburgs Posten soll Oberpräsidialrat Koedern soll fallen. Oberpräsidialrat Dr. von Hegel-Magdeburg soll Präsident des Oberverwaltungsgerichts an Stelle des verstorbenen Herrn von Bitter werden. Als Kandidaten für den Magdeburger Ober-Präsidentenposten hält man den Berliner Polizeipräsidenten von Jagow und den Wirkl. Geh. Oberregierungsrat Hoehy im Ministerium des Inneren.

Paris, 30. Januar. Der „Figaro“ erzählt, daß das englische Königspaar voraussichtlich in der zweiten Hälfte des April nach Paris kommen werde.

Paris, 30. Januar. Nach einer Newyorker Depesche des „Newyork-Herald“ fand gestern dort die erste Aufführung des Stückes „Zabern“ von Theodor Schumacher im Adolf-Philipp-Theater statt. Es kam hierbei zu lebhaften Kundgebungen. Deutsch-freundliche Blätter Newyorks kritisieren das Stück als stark übertrieben.

— **Madrid**, 30. Januar. Die Bewohner von Bucero hatten, um sich der ihr Dorf bedrohenden Wölfe zu entledigen, eine Kuh vergiftet und sie als Köder auf dem Felde liegen lassen. Eine Truppe von Zigeunern fand die Kuh und aß das Fleisch auf. 20 Zigeuner starben an den Folgen der Vergiftung, 20 andere sind lebensgefährlich erkrankt.

London, 30. Jan. Die Deportation der südafrikanischen Streikführer aus Südafrika hat große Erregung in weiten Kreisen hervorgerufen. Gestern verlangte Macdonald, ein Führer der Arbeiterpartei, im Unterhause die sofortige Abberufung des Generalgouverneurs von Südafrika, Lord Gladstones of Lanark. Ferner hielt Keir Hardy am gestrigen Tage eine sehr scharfe Rede, nach der eine Tagesordnung angenommen wurde. Das englische Kabinett wurde aufgefordert, jeden Kredit, den man für die Deportation der Streikführer verlangen würde, zu verweigern.

London, 30. Januar. Eine der reichsten Erbinnen Englands, Miß Dorothy Cleveland, deren Vermögen auf mehr als 10 Millionen Pfund geschätzt wird, feierte gestern ihre Hochzeit mit einem achtzehnjährigen jungen Mann namens Clifford Bridge, dem Sohn eines Töpfermeisters, der bisher Angestellter in einem Kohlengeschäft in Colchester war.

Rio de Janeiro, 26. Jan. Telegramme aus dem Staate Bahia melden, daß eine ganze Reihe von Städten durch das Anwachsen der Flüsse während der Schneeschmelze überschwemmt worden ist. Viele Häuser sind eingestürzt und haben zahlreiche Menschen unter ihren Trümmern begraben. Ca. 2000 Personen werden vermißt. Der Verkehr ist vollkommen unterbrochen.

Kostow a. Don, 30. Januar. Bei der Beförderung der Post vom Bahnhof zum Postamt wurden 100 200 Rubel geraubt. Der die Post begleitende Beamte wurde verhaftet.

Athen, 30. Januar. 20 albanische Gendarmen sind von Salona nach Chimara abgegangen, um das Land zu besetzen, sobald es von den Griechen geräumt ist, und die Ordnung aufrecht zu erhalten. Eine griechische Kompanie, die in dem griechischen Dorfe Odrisaina nordwestlich von Premete stand, hatte bei dem mohammedanischen Dorfe Sevran ein Gefecht mit einer albanesischen Bande.

Neustadt a. d. S., 30. Januar. (Privattelegramm.) Gestern standen vor der Strafkammer des Landesgerichts in Frankenthal 18 Bäckermeister unter der Anklage, bei der Herstellung von Backwaren Kunstbutter verwendet zu haben, ohne diese Tatsache durch Plakate in ihren Verkaufsolalen bekanntzugeben. Die Bäckermeister waren ursprünglich vom Schöffengericht in Neustadt a. d. S. freigesprochen worden. Der Anwalt legte Berufung ein mit dem Erfolge, daß sämtliche Bäckermeister zu je 20 M. Geldstrafe oder je zwei Tagen Gefängnis verurteilt wurden.

Hohenheim, 30. Januar. Heute früh wurde von den Instrumenten der Erdbebenwarte ein sehr starkes Zitterbeben aufgezeichnet. Der Hauptauschlag erfolgte um fünf Uhr vierzig Minuten. Wegen gleichzeitig herrschender mikroseismischer Unruhe konnte der erste Vorläufer nicht bestimmt werden. Jedenfalls liegt der Herd des Erdbebens außerhalb Europas.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle, unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz.

Samstag, den 31. Januar.

Abends 8 Uhr:

1. Ouverture z. Oper, Der Wasserträger.	Cherubini.
2. Mozart-Menuett	Bendel.
3. Elsas Brautzug zum Münster a. d. Oper. Lohengrin	Wagner.
4. Fantasie a. d. Oper, Johann von Lothringen	Joncières.
5. Ouverture z. Oper, Indra	Flotow.
6. Frau-schau-wem Walzer a. d. Opette, Waldmeister	Strauss.
7. Rondo a capriccioso	Beethoven.
8. Ballet-Fantasie	Paepki.

Sonntag, den 1. Februar: K o n z e r t.

Wetterbericht.

Der Hochdruck, der sich gestern in westöstlicher Richtung über Mitteleuropa als schwacher Rücken erstreckte, ist nach Südosten zurückgewichen. Einzelne Randwirbel ziehen am Südrande der mit einem Kern unter 730 mm über Nord-Scandinavien liegenden Depression über Mitteleuropa hinweg, so daß eine wesentliche Änderung des augenblicklichen witterungscharakters nicht zu erwarten ist. Bei westlichen Winden wird vorwiegend trübes, nur wenig wärmeres Wetter anhalten.

Voraussichtliche Witterung: Meist trübe, vielfach Nebel, nur vereinzelt Niederschläge. Etwas wärmer, westliche Winde.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte **Stechenpferd-Seife** (die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Landgräfl. Hess. conc. Landesbank

Homburg v. d. H.

Vorschüsse auf Wertpapiere :: Discontierung von Wechseln.

Eröffnung von Conto-Correnten und provisionsfreien Checkrechnungen

Annahme von Spareinlagen.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Checks und Wechseln auf ausländische Plätze.

Anfrewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und Werisachen.

Vermietung von Safes in unserer feuer- und einbruchssicheren Stahlkammer.

Schöne 5-Zimmerwohnung mit Balkon, Bad, elektr. Licht etc. sofort zu vermieten. Höfstr. 10a 2. Stod.

20 fast neue Züllöfen

wegen Anlege einer Dampfheizung billig abzugeben. Louisenstraße 105.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 31. Januar

Vorabend 5 Uhr.

1. Gottesdienst 7 1/2 Uhr.

2. Gottesdienst 10 Uhr.

Nachmittags 3 1/2 Uhr

Sabbatende 6 00 Uhr

An den Werktagen

Morgens 7 1/4 Uhr

Abends 5 Uhr.

Gestern Abend verschied in Frankfurt a. M. nach schwerem Leiden unsere liebe Tochter und Schwester

Mara Martino

im Alter von 23 Jahren.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 30. Januar 1914.
Ferdinandsstrasse 26.

Im Namen der trauernden Familie
Mathilde Martino Wwe.

Die Beerdigung findet in der Stille statt.
Man bittet von Kondolenzbesuchen absehen zu wollen.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.
Am 4. Sonntag nach Trin., 1. Februar
Vormittags 9 Uhr 40 Min.:
Herr Pfarrer Füllkrug.
(2. Corinther 12, 1—10.)
Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst
Herr Pfarrer Füllkrug.
Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:
Herr Pfarrer Paulus-Gonzenheim.
Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein
Abends 8 Uhr Jünglingsverein. Kaisergeburtstagsfeier
Montag, abends 8 Uhr 30 Min.:
Bibelbesprechstunde (Kirchenaal 3, 2. Korv. 1 bis 5 Uhr.
Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:
Kirchliche Gemeinschaftsstunde.
Donnerstag, 5. Februar, abends 8 Uhr 10
Wochengottesdienst
Herr Dekan Holzhausen.
Gottesdienst in der Gedächtniskirche
am 1. Februar, vorm. 9¹/₂ Uhr
Herr Dekan Holzhausen.

Zu vermieten

schöne 3-Zimmerwohnung im Obergeschoß
nebst allem Zubehör und Gartenanteil, Seifen-
grundfläche Nr. 9. Näheres bei
Chr. Lanz, Maurermeister.

Kaiserin Auguste-Viktoria-Lyzeum nebst Vorschule für Knaben.

Anmeldungen werden **Montag den 2. bis Samstag den 7. Febr.**
von 11—12 Uhr im Schulgebäude entgegengenommen. Geburts- und
Impfschein sind vorzulegen.

Bad Homburg v. d. H., den 29. Januar 1914

Der Direktor:
Blümlein.

Kaufmännischer Verein

Bad Homburg v. d. Höhe.

Sonntag, den 1. Februar d. J., abends 8 Uhr im **Schützenhof**, hier, Vortrag des Herrn **Hauptmann a. D. Rhein**, militärischer Mitarbeiter der Frankfurter Zeitung („ein alter preussischer Offizier“)

„Aus dem Leben eines Kriegskorrespondenten während des Balkankrieges“.

Wir laden unsere Mitglieder sowie Freunde unseres Vereins zu diesem hochinteressanten Vortrage ein und bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Blumenthal'scher Männerchor.

Haupt-Versammlung

Samstag, den 31. Januar 1914, abends 9 Uhr im Vereinslokal „Römer“

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht.
2. Rechnungs-Abgabe.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird höflich ersucht.

Der Vorstand.

Hotel Kaiserhof.

Sonntag, den 1. Februar

Großes St. Benno-Konzert

mit Carnevalistischem Treiben.

Ausschank des berühmten St. Benno Bieres.

Anfang 7¹/₂ Uhr.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 2. Februar d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommen im Seutberger Hardtwald:

76	Rmt. Eichen-Scheit und -Knüppel,
174	„ Buchen- „ „ „
18	„ Birken- „ „ „
26	„ Eichen-Pfostenholz.
1360	Stück Eichen-Stammholzweilen.
5480	„ Buchen- „ „ „
1	„ Eichen-Werkholzstamm 0,58 Festm.
3	Nadelholzstämmen 1,06 „

zur öffentlichen Versteigerung.

Die Zusammenkunft ist am Seutberger Schießplatz.
Seutberg, den 26. Januar 1914.

Der Bürgermeister:
Gardt.



Homburger Gannusklub C. V.

Mittwoch, den 11. Februar 1914, abends 9 Uhr

Jahres-Versammlung

im Klublokal zum „Löwen“.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht pro 1913.
2. Erbauung einer Unterkunftsstube auf dem Herzberg.
3. Herstellung eines Spülraumes am Herzbergturn.
4. Weitere Beschlussfassung bezüglich der projektierten Touristenkarte.
5. Rechnungsablage pro 1913.
6. Feststellung des Voranschlags pro 1914.
7. Bericht der Wegekommission.
8. Bericht der Turnkommission
9. Wahl des Vorstandes.
10. Wahl des Mitgliederausschusses.
11. Wahl der Wegekommission.
12. Wahl der Turnkommission.
13. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird gebeten.

Der Vorstand.

Etwasige Anträge sind bis zum 4. Februar bei dem Schriftführer Willy Naack schriftlich einzureichen.

Pelzwaren-Einkauf betr.

Der fortwährend steigende Wert, veranlaßt durch die anhaltend große **Pelzmode** in allen Pelzarten, bedingt die größte Vorsicht beim Einkauf von Pelzwaren. Wer sich reell und gut bedienen wissen will, wende sich an das Spezialgeschäft von

Otto Pflughaupt, Kürschnermeister,
Bad Homburg v. d. H.

Dieses bietet dem Käufer Gewähr, aus gutem Material fachmännisch verarbeitetes Pelzwerk in den neuesten Modestufen preiswert zu erwerben.

Paßberichte

Formulare zu Anträgen auf Erteilung von Reisepässe) pro Buch Mk. 1.50 im Verlage der Kreis-Ztg. vorrätig.

Größer. Landhaus

zum Sanatorium geeignet zu kaufen gesucht. Offert. u. Z. E. 5658 befördert Rud. Woffe, Frankfurt a. M.